

Talma, Gericault, Madame Blanchard, Berwick, Méhul, Persuis, Nicolo und eine Menge andere zusammenstellte. Wahl und Sympathie haben dieses Verzeihen von Namen geleitet, von denen keiner dem Geiste vorüber geht, ohne eine Faser des Herzens in Bewegung zu setzen oder die Phantasie zu erregen. Es sind deren auch mehre in den übrigen Theilen des Kirchhofes zerstreut. Freundschaft und Dankbarkeit werden nicht Monge, den Abbé Sicard, Madame Cottin, Beclard, Vercey, Chauviller, Girodet, Picard, Desaugiers und so viele Andere, die ich hier übergehen muß, vergessen!

Aber die zahlreichen Adepten einer neuen Secte fragen mich nach dem Grabmale ihres Meisters. Hier ist es. Ich nahe mich ihm nicht. Ich müßte fürchten, einen Gott mit Füßen zu treten! . . . Auf einem der Gräber dieses Kirchhofes steht ein Saint-Simonistisches Glaubensbekenntniß. Eine Frau, Marie Simon, ist in diesem Glauben gestorben. Glücklich ist sie zu preisen, wenn die Formel dieses Lehrgebäudes ihr ein künstiges Leben enthüllte und sie beim Verscheiden tröstete: „Gott ist Alles was ist, Alles ist in ihm, Alles ist durch ihn, nichts ist außer ihm.“ Ihre Mitgläubigen riefen ihr, als sie schied, das letzte Wort zu: Hoffnung! und ließen es auf ihr Grab eingraben.

Ein rührender Reiz ist stets mit denen Gräbern verbunden, die kein berühmter Name empfiehlt; es ist der Reiz der Inschriften. Je prachtvoller die Denkmäler werden, um so seltener werden auch diese Ergießungen des Schmerzes. Die Pracht scheint für das Andenken des Verstorbenen eine hinreichende Huldigung, und eine Inschrift würde den Geist von der Bewunderung des Denkmals selbst abwenden. Auch suchte ich ausdrückliche in jenem Umkreise nicht, der die Form einer Tora hat und wohin Mode und Eitelkeit die mehrsten der neuen Grabmonumente stellte. Nähern wir uns lieber dem Viertel der Armen, dem gemeinen Grabe, den temporären Bewilligungen. Die anderen sind für die Ewigkeit gemacht; von diesen aber muß man ausgehen, um den Fortschritten der Beerdigung, Luxus zu folgen. Hier finde ich einen feuchten Boden, ein dichter Gezeig, verschlungene Alleen, verwitterte Steine, auf der Erde liegende Urnen, zerbrochene Kreuze, Moos und Sand auf den Inschriften, doch auch hier und da einige Spuren der Cultur und der frommen Erinnerung. Man bemerkt gleich, daß dieser ganze Umkreis der Vergessenheit übergeben ist. Die Leichname finden

da nur gastfreundliche Aufnahme auf 6 Jahre. Doch hatten die Vergrößerungen, welche nach und nach zum Pater La Chaise hinzugekommen waren, bisher noch nicht die Nothwendigkeit herbeigeführt, wieder aufzuwecken; das ist der Kunstausdruck des Kirchhofes. Jetzt ist aber diese Zeit gekommen: denn obgleich die Häuser die Nachbarschaft des Todtenbezirks fliehen, so wissen doch die Eigenthümer der anstoßenden Ländereien aus den Umständen, wenn sie sich darbieten, Vortheil zu ziehen, und der erschöppte Stadtsäckel kann in diesem Augenblicke den Forderungen eines Gärtners nicht genügen, der dort drei Acker Landes besißt. *)

Ich durchstrich also diese Gegend, die niedrigste des Kirchhofes, mit dem Interesse, das sich an Gütern knüpft, welche bald verschwinden werden. Der Eindruck der rührenden Worte, welche man daselbst findet, vermischte sich mit dem, den ich dort anderwärts empfunden hatte, und ich vergaß daher die Plätze der ergreifendsten Inschriften. Für mich gab es nicht bloß Eine Mutter, welche ihre Klagen aushauchte, weil alle Mütter derselbe Sinn zu beleben scheint, nicht mehr bloß Ein Kind, das dem Tode hingegeben worden, weil alle Kinder denselben Werth für ein Mutterherz haben und ihr Tod es auf gleiche Art zerreißt.

Unter Rosen, Thuya's und anderen Gesträuchen und Blumen, welche dicht auf einem kleinen Hügel stehen, findet Ihr dieses Kind unter dem Namen Louise Angeline, und werdet ein rührendes Geheimniß belauschen; ach! laßt die Zweige hinter Euch wieder zufallen, ein einfaches Kreuz von Lannenholtz sagt Euch:

Mög' dieser Zweige Nacht hier unter so viel Särgen
Dem Aug' der Sterblichen der Mutter Schatz verbergen.

Armes Kind! wenn Du lange genug gelebt hast,
um jene ersten Worte zu stammeln, welche zu unaus-

*) Dieser Gärtner fodert, wie man sagt, 60,000 Franks dafür. Allerdings zieht die Stadt aus diesem Boden auch großen Vortheil. Gruftbewilligungen für immer werden mit 125 Franks das Metre bezahlt. Ein Grab muß für eine Person über 7 Jahre wenigstens 2 Metre Oberfläche, das heißt: 2 Metre Länge auf einer Breite haben, und wenigstens 1 Metre Oberfläche für ein Kind unter 7 Jahren. Was die temporären Bewilligungen betrifft, so ist der Preis 50 Franks für jede. Sie können alle 6 Jahre erneuert werden.